



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Nicolai Selnecceri Christliche vnnd notwendige
verantwortung auff der Flaccianer Lesterung/ so sie auff
seine vnd etliche andere vnschuldige Personen in jhren
verdechtigen Actis des Colloquij zu ...**

Selnecker, Nikolaus

Gedruckt zu Leipzig, 1570

VD16 S 5498

Von der gegenwert Guter werck in den Gleubigen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36901

vnd Seligkeit / zu bezeugen / zu beweisen vnd
auch zu erhalten. Denn / gute werck sind ein
krafft vnd Wirkung des Heiligen Geistes in den
Glaubigen / vñ sind nicht schlecht blosser werck des
natürlichen Menschens. Aber dauon weitläuff-
tiger zu handeln / wollen wir jetzt sparen zu ge-
legener zeit.

Man hat sich aber mit Mund vnd Feddern
erboten / gemelte Proposition vmb Fried vnd ei-
nigkeit willen nicht mehr zugebrauchen / weil
sie ja als ambigua sinistra allein von verdienst sol
verstanden werden / sonderlich weil die Ehrwür-
digen Gottseligen Herrn / Martinus vnd Phi-
lippus geraten haben / vmb des bösen verstands
willē / gemelte Proposition zu vnterlassen. Da her-
te man billich sollen zu Frieden sein / vnd des ge-
zenckes ein mas vnd ende machen. Vnd ob man
gleich fürgeben vnd sagen wil / man hette sollen
widderruffen / so ist das die ware schlechte ant-
wort / Ja / so mans Papistisch verstanden vnd
gebraucht hette / so hette man widderruffen / vnd
öffentliche Busz thun sollē. Weil aber kein Papi-
stischer verstand da ist / warumb sol man den wir-
derruffen / vñ warumb wolte sich einer wider sein
gewissen selbs eines jrthumbes schuldig geben / des
er jm nicht bewust were? Sed hæc de his breuissime.

Von der gegenwert Guter werck in den Glaubigen.

Das man auch gros gezencck vnd wesen
mache von der Gegenwertigkeit Guter werck / da
geschicht diesen Kirchen vnd Schulen ganz vñ
gütlich / vnd wird solcher nurwil ohn allen zweif-
fel von

fel von Gott hefftig gestrafft werden. Denn diese Kirchen vnd Schulen leren nichts anderst/ denn allein / das wir allein durch den Glauben an Christum gerecht vnd selig werden / Vnd das doch der Glaub nimmermehr allein sey / wie D. Lutherus / Gottseliger pflegt zu reden / Sola fide iustificamur, sed fides nunquam est sola, quia efficax est per charitatem & semper secum habet chorum pulcherrimarum uirtutum. Das ist / Wir werden gerecht allein durch den Glauben / der Glaube aber ist nimmermehr allein / denn er ist thetig vnd krefftig / wie Paulus redet / durch die Lieb / vnd hat allzue bey sich viel tugenden vnd guter Werck.

Man sol vnd mus vnterscheiden den Glauben / vnd das Gesetz oder die Werck / gleich wie man vnterscheidet den andern vnd dritten Artikel in vnserm Christlichen Symbolo / vnd sonderlich / wemns Kompt zur Application vnd zum treffen / das der Mensch zu Kempffen hat mit der Sünde / vnd mit dem Tode / da mus fürwar allein der Glaub das beste thun / vnd alles allein ausrichte / ob gleich die guten werck / als da sind / Anruffung Gottes / demütigs seuffzen zu Gott / Erkenntnis vnd bekenentis der Sünden / Gedult vnd bestendigkeit / vnd andere Gute werck gegenwertig dabey sind / welche auch müssen gegenwertig dabey sein / sol anders der Mensch nicht verdampft werden. Denn wo Glaube ist / da sind auch diese Werck gegenwertig / vnd helfen doch die Werck nichts zur Seligkeit / sondern sind allein Früchte vnd Dienerin vnd auffwarterin des Glaubens an Christum / welcher alles allein ausrichtet / vnd auff welchem alles vertrauen gegründet ist.

H ij Man

Man sol den Glauben vnd die Werck / oder die Verheissung vnd das Gesetz / oder den andern vnd dritten Artickel des Glaubens / oder die Erlösung vnd Heiligung fleissig vnd deutlich / rund vnd hell vnterscheiden / vnd sol sie doch nicht von einander scheiden oder trennen. Denn sie sind stetigs beysammen / vnd hat doch ein jeder sein eigene Wirkung / vnd ist der Glaub nimmer allein / sondern hat bey vnd mit sich die lieb vnd andere vielfeltige Gaben / vnd hat doch sein sonderliche Krafft / die andere Tugende vnd Werck nicht haben / Denn der Glaub ist der König vnd Fürst / Andere Tugenden sind nur Dienerin vnd Drabanten. Darumb spricht auch D. Luther / Wenn du in der hand hast mancherley Samen / so frage ich nicht / welcher Same bey einem andern gelegen sey / sondern ich frage / was eines jeden eigentliche Krafft vnd Wirkung sey.

Es spricht D. Luther / das es vnmöglich sey / Werck vom Glauben scheiden / Ja so vnmöglich als brennen vñ leuchten vom Feuer mag geschieden werden. So schreibt er auch von den Concilijs also: Meine Antinomer predigen sehr fein vñ der gnade Christi / von vergebung der Sünden / vnd was mehr von dem Artickel der Erlösung zu reden ist / aber dis Consequens fliehen sie / wie der Teuffel / das sie den Leuten sagen wolten vom dritten Artickel der Heiligung / das ist / Vom newen leben in Christo. Item / bald hernach: Solcher Christus ist nichts vnd nirgend / der für solche Sünder gestorben sey / die nicht nach der vergebung der Sünden / von den Sünden lassen / vnd ein new leben führen.

Also

Also predigen sie fein auff Nestorische vnd
Eutyrische Dialectica Christum also/ Das Chri-
stus sey/ vnd sey es doch nicht/ vnd sind wol feine
Osterprediger/ aber schendliche Pfingstprediger/
Denn sie predigen nichts de sanctificatione & uiui-
ficatione Spiritus Sancti, von der Heiligung des
Heiligen Geistes/ so doch Christus darumb Chri-
stus ist/ oder Erlösung von Sünden vnd Tode
erworben hat/ das vns der Heilige Geist sol zu
neuen Menschen machen aus dem alten Men-
schen/ das wir der Sünden tod/ vnd der Gerech-
tigkeit leben/ wie S. Paulus lehret/ hie auff Er-
den anfahren vnd zu nemen/ vnd dort volbrin-
gen. Denn Christus hat vns nicht allein Gratis
am, die gnade/ sondern auch Donum, Die Gabe
des Heiligen Geistes verdienet/ das wir nicht al-
lein vergebung der Sünden/ sondern auch auff-
hörung von den Sünden/ hetten. Wer nun nicht
auffhöret von sünden/ sondern bleibt in dem vo-
rigen bösen wesen/ der mus ein andern Christum
von den Antinomern haben/ Der rechte Chri-
stus ist nicht da/ vnd wenn alle Engel schrieren/
Titel Christus/ Christus/ vnd mus mit seinem
neuen Christo verdampft werden.

Aus diesem schliesse vnd Argumentiere ich
nun also: Entweder/ der Glaub ist allein/ vnd
hat keine gute Werck bey sich/ Oder aber die gute
Werck sind gegenwertig bey dem Glauben.

Der Glaub aber/ ob er gleich allein Gerecht
macht/ ist er doch nimmermehr allein/ sondern
hat allzeit bey sich einen hauffen vieler sehr schö-
ner vnd Herrlicher tugenden.

Ergo, Sind die guten Werck allzeit gegen-
wertig

H ij

wertig

wertig bey dem Glauben / der doch allein gerecht
macht.

Antwort:

Es ist alles war / doch also / das man nicht
eins ins ander menge / vnd was des Glaubens
allein ist / andern Tugenden oder Wercken zu-
eigne. Denn der Glaub ist die Königin / vnd ist
gleich wie ein Mutter / daraus das gewechs der
schönen tugenden geboren wird vnd entspringt.
Die guten Werck aber sind ein Zeugnis / Frucht
vnd Dienerin des Glaubens / vnd sind alleweg
bey dem Glauben gegenwertig / vñ warten auff /
vnd hören was der Glaub sie heisset thun oder
lassen. Vnd wenn diese Dienerin nicht gegenwer-
tig wären / so wärd diese Königin keine Königin /
sondern ein arme verlassene vnd verdorbene Bet-
lerin / ohn allen schmuck.

Dis ist die ware einfeltige meinung von der
gegenwart der guten Werck / darauff doch nie-
mand bawen oder trawen kan noch soll. Der
Glaub mus es allein alles thun vnd ausrichten.
So ist kein armer Sünder nicht / der gleich sein
lebenlang kein gut Werck gethan hat / der nicht /
wenn er sich zu letzt bekeret / er werde gleich von
der Obrigkeit vnd dem Nachrichter gerechtfert-
iget / oder / sterbe wie es sein kan / viel gute Werck
hette / ob er gleich nichts dauon weiß / vñd sich
darauff nicht in dem geringsten verlassen kan.
Denn der Glaub / den der Heilige Geist in ihm
angezündet hat / wircket so bald in dem armen
Sünder erkentnis / vnd reu vnd leid von wegen
der

der Sünden/anruftung Gottes/herzlichen seuff-
zen zu Gott / ware gedulde / vnd bestendigkeit/
etc. wie man siehet an dem Mörder am Creuz/
vnd an allen armen Sündern / die sich zu Gott
bekerren. Denn auch der letzte seuffzer / den der
Glaub im herzen des armen Sünders erregt/
ist ein gut Werck / vnd Gott ein angenehmes Opf-
fer vnd ein süßer geruch. Danon aber sey auch
schund kürzlich gungsam berichtet.

Von der Synergia.

Was weiter belangt die Synergiam, wie
mans nent / hat man sich / Gott lob / dermassen
auch erkleret / das man sagen mus / Es sind nutz-
willige vnwige Köpffe / die sich daran nicht
wollen setzigen lassen. Denn man gibt vnserm
freyen willen nichts in Geistlichen oder Göttli-
chen Sachen. Alle Krafft vnd Wirkung ist al-
lein des Heiligen Geists / der durch das münd-
liche Wort / waren Glauben vnd Trost in den
Herzen der Menschen anzündet vnd befreit
get. Der wille aber des Menschen wird darzu
erforderatione ordinis, quem Deus instituit, die-
weil Gott den willen des Menschen selbs fod-
dert.

Vnd ist der wille des Menschen subiectum
non naturale aut Physicum, als wie das Stro ist/
wenns zum Feuer gelegt wird / das es brennen
mus / sondern uoluntarium, das da hören / auff-
mercken vnd folgen sol / wie geschrieben sthet/
Johan. 6. Niemand kompt zu mir / es sey denn
das